

Übergewicht zunehmend – Interesse abnehmend?

Dr. Bertino Somaini ist Direktor von Gesundheitsförderung Schweiz, einer Stiftung die sich spezifisch für Anliegen der Gesundheitsförderung und die Verbindung zur Prävention einsetzt

Immer mehr Menschen sind übergewichtig. Dies führt zu einer Beeinträchtigung des persönlichen Wohlbefindens und zu grösseren Risiken für Krankheiten und Unfällen. Deswegen handelt es sich auch um ein zunehmendes Public-Health-Problem. Die verschiedenen Beiträge in dieser Ausgabe verdeutlichen das erneut. So sind 62,5 % der 3-jährigen übergewichtigen Kinder auch noch ein Jahr danach übergewichtig und 4,1 % der nicht übergewichtigen Kinder sind ein Jahr später auch übergewichtig (Zuguo Mei et al.).

Praktisch über die ganze Lebensspanne zeigt sich eine ähnliche Tendenz: Wer einmal übergewichtig ist, hat ein grosses Risiko dies auch zu bleiben (Jenkins et al. 2003; Peters et al. 2003). Die Öffentlichkeit und Public Health Instanzen nehmen zur Kenntnis, wie immer mehr Menschen übergewichtig werden. Die Zunahme von Diabetes, gewissen Krebskrankungen, vermehrte Herz-Kreislaufprobleme gehen mit dieser Gewichtszunahme einher. Die Medizin und ihre Forschungsförderung investiert – wie es ihre Aufgabe ist – in die Lösungsansätze von Einzelfällen. Gewichtsreduktion wird zu einem individuellen Problem, das immer stärker medikaliert wird – medizinische Interventionen wurden laufend verbessert.

„Alles bekannte Tatsachen“, kann man einwenden. Möglich! Aber finden die Public-Health-Instanzen diese Tatsachen und Tendenzen überhaupt handlungsrelevant? In welchen Ländern sind wirkungsvolle Programme vorhanden, die dieser Entwicklung entgegenwirken?

Oder warten wir weiterhin auf – worauf eigentlich? Tendenziell gewöhnen wir uns doch zunehmend an diese Situation, und Interventionen werden immer schwieriger. Aus Public-Health-Sicht wäre beispielsweise eine breit abgestützte Intervention zur „Beibehaltung eines Normalgewichtes“ dringend angezeigt.

In der Schweiz wird mit einem kleinen Projekt versucht etwas Gegensteuer zu geben. Das Projekt „Suisse Balance“

kombiniert gemäss neuester Erkenntnisse die Bewegungsförderung mit Ernährung (www.suissebalance.ch) zur Förderung eines gesunden Körpergewichtes. Dies ist zwar ein hoffnungsvoller Ansatz, aber es fehlen auch hier Ressourcen, die nötig wären, um wirklich Entscheidendes zu erreichen.

Wie bei vielen anderen Public-Health-Problemen werden die grossen finanziellen Ressourcen erst dann verfügbar, wenn die Probleme als diagnostizierbare Krankheiten verifiziert werden können. Dann wird die Medizin aktiv, dann bezahlen die Krankenversicherer, dann entwickeln die Pharmafirmen neue Medikamente und die Labor-medizin neue oder bessere Messmethoden, die Chirurgie macht eingreifende Operationen und die Wissenschaft forscht im engeren medizinischen Bereich. Ist es das, worauf wir warten?

Mit diesem Ansatz wird unser so genanntes Gesundheitswesen immer teurer und trotzdem gleichzeitig immer unwirklicher. Ganze Bevölkerungsgruppen werden übergewichtiger und somit gibt es – statistisch gesehen – auch immer mehr schwerwiegende Komplikationen. Wir versuchen Probleme zu lösen, indem wir immer mehr in die Lösung schwerwiegender Einzelfälle investieren. Lösungen, die ungeeignet und unbezahlbar sind, wenn diese Einzelfälle zu einem Massenphänomen werden. Übergewicht ist nicht nur ein Problem eines einzelnen Menschen, sondern ein gesellschaftliches Problem. Viele Verhältnisse fördern Übergewicht:

Die Architektur und Raumplanung (Stadtplanung) fördern das Inaktivwerden. Nahrungsmittel – die tendenziell viele (zu viele) Kalorien haben – sind billig oder werden in Aktionen angeboten. Lösungsansätze für ein solches Public-Health-Problem verlangen andere Denkansätze, andere Strategien und andere Zukunftsmodelle. Wo bleiben diese Denker und Strategen und Marktkräfte, die diesen Diskurs lancieren?

Die Übergewichtsproblematik drängt uns förmlich dazu, eine optimale Kombination von Gesundheitsförderung und Prävention mit dem Krankheitsmanagement zu gestalten. Die öffentlichen Ressourcen sind in Zukunft dort verstärkt zu investieren, wo längerfristig ein grosser Nutzen zu erwarten ist.

Somaini B

Übergewicht zunehmend – Interesse abnehmend?

Ein kleiner Nutzen für Viele ist – aus Public-Health-Sicht – ebenso wertvoll wie ein grosser Nutzen für Wenige. Public Health Instanzen sind dafür da, dies nicht nur zu fordern, sondern auch umzusetzen.

Bertino Somaini

I Literaturverzeichnis

Jenkins KR, Fultz NH, Fonda SJ, Wray LA (2003). Patterns of body weight in middle-aged and older Americans, by gender and race, 1993–2000. *Soz Praventiv Med* 48(4) (in print).

Mei Z, Grummer-Strawn LM, Scanlon KS (2003). Does overweight in infancy persist

through the preschool years? An analysis of CDC Pediatric Nutrition Surveillance System data. *Soz Praventiv Med* 48: 161–7.

Peters A, Barendregt JJ, Willekens F. et. al. (2003). Obesity in adulthood and its consequences for life expectancy: a life-table analysis. *Ann Intern Med* 138: 24–32.

Korrespondenzadresse

Dr. Bertino Somaini
Gesundheitsförderung Schweiz
Dufourstrasse 30
Postfach 311
CH-3000 Bern 6
e-mail: bertino.somaini@promotionsante.ch



To access this journal online:
<http://www.birkhauser.ch>